

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 1 (1994)
Heft: 2: Editorial

Artikel: Unbekannter Bekannter
Autor: Nold, Matthias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883906>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hinter den Kulissen

Unbekannter Bekannter

“Piaf”, “Die amerikanische Päpstin”, “Ist das nicht mein Leben”, “The Family”, “Was heisst hier Liebe?”, “Schreib mich in den Sand”, “Der letzte Diktator” – alle diese Stücke haben, zumindest in St.Gallen, eines gemeinsam: Den Regisseur.

Ein Gespräch mit Kurt Schwarz.

“Ich möchte auf gar keinen Fall Regie führen.” Dies die Antwort von Kurt Schwarz auf eine Nachfrage des Oberspielleiters: Vor fünf Jahren wollte die Direktion des Stadttheaters von den Schauspielern Stückideen für die Studiobühne. “Eine Minute lang herrschte Schweigen... bis plötzlich Vorschläge aus mir herausprudelten.” Als letztes nannte er “The Family”. Und genau hier machte er einen verhängnisvollen “Fehler”. Kurt Schwarz meldete – “ein Freud’scher Versprecher” – den Wunsch an, dieses Stück zu inszenieren. Nach der Besprechung darauf angesprochen, verneinte er vehement.

Heute, fünf Jahre später: Nicht nur “The Family” – damals noch ein Versuch (alle Beteiligten hätten jederzeit ausstei-

“Erfolg setzt unter Druck.”

gen können) – sondern eigentlich alle seine Regiearbeiten wurden zu Grosserfolgen. Haben Sie schon mal versucht, kurz vor der Vorstellung eine Karte für “Was heisst hier Liebe?” zu bekommen. Unmöglich. Ausverkauft.

Woher sein Erfolg kommt, weiss Kurt Schwarz selber nicht, “aber Erfolg setzt

auch unter Druck”. “Vielleicht kommt mein Erfolg daher, dass ich versuche, die Stücke so zu inszenieren, dass sie möglichst breit ansprechen. Während der Probearbeiten verschwende ich nie einen Gedanken daran, ob das Stück nun erfolgreich wird oder nicht. Trotzdem, ob als Re-

“Ich habe darunter gelitten, wenn ich als Schauspieler nur das tun durfte, was mir vorgeschrieben wurde.”

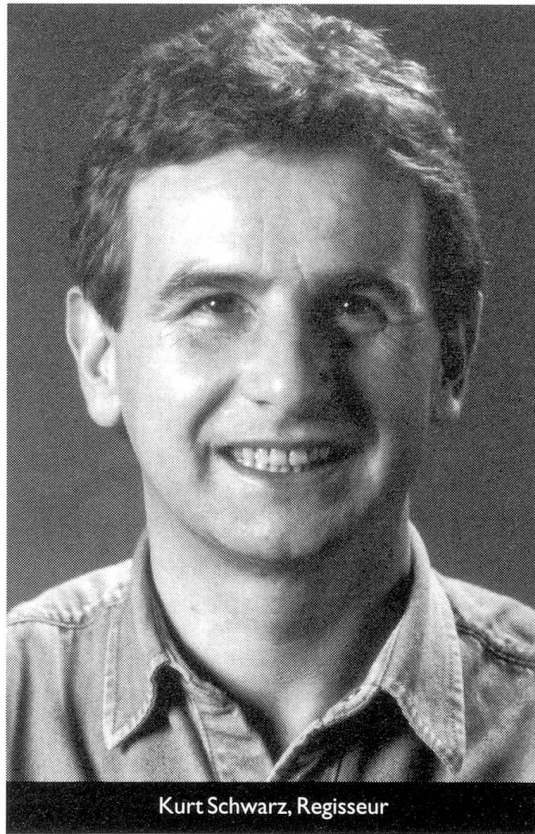
gisseur oder als Schauspieler, ein volles Theater ist mir lieber als ein leeres.”

Auf seine Stücke, seine Erfolge angesprochen, verweist Kurt Schwarz auch immer wieder auf seine Kollegen. Beispiel “Was heisst hier Liebe?": Hier habe sich Hugo Affolter (Dramaturgie) “über seine Pflicht hinaus eingesetzt” (Kontakt mit Schulen, Erstellen des Zusatzmaterials für Schüler und Lehrer u.v.m.).

Überhaupt sind die Mitarbeiter für Kurt Schwarz sehr wichtig. Auch die Schauspieler scheinen mehr eine Art Partner zu sein als Figuren auf der Bühne, die man, wie Marionetten, beliebig bewegen kann. “Unter anderem um das zu verhindern, bin ich in die Regie eingestiegen.” Er habe immer darunter gelitten, wenn er als Schauspieler nur das tun durfte, was ihm vorgeschrieben wurde.

Wie er inszeniert? “Aus dem Unterbewusstsein.” Da stehe ihm ein Arsenal von Vorstellungen und Möglichkeiten zur Verfügung – “fast unendlich”. Und, nicht zu vergessen, der Schauspieler. Von diesem komme ein Spielangebot “das vom Regisseur reflektiert oder auch in Frage gestellt wird”. Sei der Schauspieler “blockiert”, kommen Angebote vom Regisseur. Ein Wechselspiel also.

Stücke wie “Was heisst hier Liebe?” oder “Schreib mich in den Sand” sind unter anderem auch Jugendstücke oder Problemstücke. Warum inszeniert er so oft Problemstücke? Dies sei eher zufällig, meint Kurt Schwarz, aber er müsse zugestehen, dass er seine Finger gerne auf Tabus lege. “Als Theaterschaffender fühle ich mich verpflichtet zur Aufklärung im



Kurt Schwarz, Regisseur

weitesten Sinne.” Nicht, dass er etwas gegen Unterhaltungstheater hätte. Ganz im Gegenteil: “Im besten Sinne ist auch Un-

“Ich lege meine Finger gerne auf Tabus.”

terhaltungstheater aufklärerisch”. Siehe “Was heisst hier Liebe?”.

Jugendstücke: Vielleicht sei bei einigen Jungen (und auch älteren) durch “Was heisst hier Liebe?” ein gewisses Interesse fürs Theater geweckt worden. “Als Alternative zur Glozophonie”.

Also, warum nicht mal “aufs Theater zapfen”?

Matthias Nold

“Was heisst hier Liebe?”
wird noch am
16., 17., 24. und 25. Mai
im Studio des Stadttheaters
gespielt.

Kurt Schwarz, Regisseur.

Ausbildung zum Schauspieler an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Stuttgart.

20 Jahre als Schauspieler tätig:
Stadttheater Osnabrück,
Städt. Bühne Flensburg,
Stadttheater St.Gallen

Einer seiner grössten schauspielerischen Erfolge war “Amadeus” im gleichnamigen Stück von Peter Shaffer.

Hat vor fünf Jahren ins Regiefach gewechselt.